Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 19 (1969)

Heft: 4

Buchbesprechung: Der Friede von Vervins 1598 [Arthur Erwin Imhof]

Autor: Burmeister, Karl Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ARTHUR ERWIN IMHOF, *Der Friede von Vervins 1598*. Diss. Zürich. Aarau, Keller-Verlag, 1966. 316 S.

Die vorliegende Dissertation aus der Schule von Prof. Dr. Peter Stadler baut auf umfangreichen Archivstudien in Brüssel, Paris und Rom auf (S. 291–306 bringt eine wertvolle Übersicht über die Quellenbestände), die es dem Verfasser ermöglicht haben, eine für die Zukunft wegweisende Monographie zu einem wichtigen Thema der europäischen Geschichte zu schreiben. Den hohen Anforderungen, die ein solches Quellenmaterial und ein solches universalhistorisches Thema an den Bearbeiter stellten, hat sich Arthur Erwin Imhof bestens gewachsen gezeigt.

Von der überaus knappen Einleitung, die die politische Entwicklung in Westeuropa seit dem Frieden von Cateau-Cambrésis (1559) skizziert, führt der Verfasser uns zunächst in das Stadium der Vorverhandlungen. Die seit 1596 an verschiedenen Orten geführten geheimen Gespräche fanden lebhafte Förderung durch Papst Klemens VIII., der das Bündnis des katholischen Frankreich mit England und den Niederlanden mißbilligte und die Kraft der beiden großen katholischen Nationen lieber gegen die Türken gerichtet hätte. Dem Papst bzw. dem energischen Einsatz seines Sonderbeauftragten Caltagirone war es zu danken, daß der Friede von Vervins schließlich zustande kam, obschon sich die Absichten des Papstes, aus Spanien und Frankreich ein Bollwerk der Gegenreformation zu machen, nicht erfüllen sollten.

Trotz der Friedenbereitschaft auf beiden Seiten erlitten die Vorverhandlungen einen empfindlichen Rückschlag, als Amiens im März 1597 von den Spaniern in einem Handstreich genommen wurde. Nachdem jedoch Heinrich IV. unter großen Anstrengungen die Rückeroberung gelungen war (September 1597), war der Weg zu den eigentlichen Friedensgesprächen offen, die im Februar 1598 in Vervins begannen, wo sie jedoch beinahe an der Präzedenzfrage wieder gescheitert wären. Während die spanische Delegation zu einem raschen Friedensschluß hindrängte, wurde dieser von französischer Seite in die Länge gezogen. Die französische Position wurde zudem dadurch gestärkt, daß der neutrale päpstliche Legat sich als ein Freund der Franzosen erwies.

Der Friede, der einem völligen Rückzug Spaniens aus Frankreich gleichkam, fiel eindeutig zugunsten Frankreichs aus. Imhof korrigiert jedoch das Urteil vorwiegend spanischer Historiker, der Friede sei für Spanien schändlich gewesen. Für Spanien war dieser Friede durchaus zu vertreten, da er die einzige Möglichkeit war, die Niederlande zu halten. Und darüber hinaus war die für Spanien gefährliche Verbindung Frankreichs mit England und den Niederlanden auseinandergerissen worden. Nicht im Frieden von Vervins liegt die Ursache für den Verfall der spanischen Großmacht, sondern darin, daß Spanien seine Chance nicht zu wahren wußte. Denn «gerade der Ausgleich mit Frankreich hätte den Weg weisen können: die noch währenden Kriege so bald als möglich beenden, eine konservative Politik nach außen betreiben, die (Militär-)Ausgaben beschränken, der Industrie und dem Acker-

bau aufzuhelfen versuchen und vor allem den stolzen Geist der Nation von der kriegerischen auf eine bürgerliche Beschäftigung lenken» (S. 275).

Der Friede hatte die entscheidenden Probleme offen gelassen, so daß es nicht zu einer Aussöhnung kommen konnte. Der kalte Krieg setzte die Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Spanien fort. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Bemühungen Imhofs, den Friedensschluß vor dem Hintergrund persönlicher Momente der beteiligten Monarchen zu sehen. Philipp II. lag im Sterben und wollte nicht sein Land in einem Dreifrontenkrieg hinterlassen. Heinrich IV. bedurfte des Friedens für seine ehrgeizigen Pläne, ein starkes französisches Staatswesen zu schaffen, das bald die Hegemonie in Europa antreten sollte. Und Erzherzog Albrecht sollte durch die geplante Heirat mit der Infantin Isabella Souverän der spanischen Niederlande werden, was jedoch entscheidend davon abhing, daß der Friede mit Frankreich noch zu Lebzeiten Philipps II. geschlossen wurde, weil dessen Nachfolger von solchen Plänen nichts wissen wollten.

Imhof bleibt bei seinen sorgfältigen, aus den Quellen fundierbaren Abwägungen bei den persönlichen und politischen Vorstellungen der handelnden Figuren. Trotz seiner Unzulänglichkeiten erwies sich der Friede von Vervins aber gerade auch als ein großer Segen für das Volk. Wir spüren etwas davon bei Thomas Platter d. J., der nach der Öffnung der Grenzen von seinem Studienort Montpellier aus 1599 eine Reise nach Spanien unternahm; dort «sahen wier überauß viel Frantzosen daselbsten anlangen, weil kurtz zevor der paß nach dem friden auß Frankreich in Spangien widerumb aufgethan warde».

Bregenz *Karl Heinz Burmeister*

ROLAND MOUSNIER, *Les hiérarchies sociales de 1450 à nos jours*. Paris, Presses universitaires de France, 1969. In-8°, 196 pages. (Les précis de l'enseignement supérieur. L'historien, 1.)

Dans la nouvelle collection *SUP* aux Presses universitaires de France, M. Roland Mousnier s'est chargé de diriger la section intitulée *l'historien*, et du même coup d'écrire le premier volume de cette section. Il s'agit donc d'un précis destiné à l'enseignement supérieur, et consacré à un sujet qui relève d'ailleurs plus des sciences sociales que de l'histoire (si tant est que pareilles distinctions gardent un sens ...).

Le principal souci de l'auteur a été de chercher à préciser les différents types de stratifications et de hiérarchisations sociales, et particulièrement de distinguer nettement les sociétés de classes, au sens précis, c'est-à-dire au sens valable par exemple pour le XIXe siècle dans l'Europe industrielle, des sociétés d'ordres, telles qu'elles apparaissent par exemple dans les travaux sur la société d'Ancien Régime de M. Mousnier lui-même et de ses élèves. C'est dire que, sur moins de deux cents pages, il s'agit de définir des notions